

Ausgezeichneter Wohnungsbau 2021



Man stelle sich einen Wettbewerb vor, der die jahresschönsten Bücher über das Thema Wohnungsbau prämiert – der bei Callwey erschienene Band „Ausgezeichneter Wohnungsbau 2021“ hätte ganz sicher Chancen auf einen ersten Preis.

Aber eigentlich ist er es ja, der die Preise verteilt.

Es macht Freude, die Publikation von Cornelia Hellstern und Matthias Horx in die Hand zu nehmen, Design und Fotoauswahl können mehr als überzeugen. Und inhaltlich? Unterteilt in 13 Kapitel, vom experimentellen Ansatz bis zum Wohnhochhaus, werden 50 Projekte vorgestellt und besprochen. Die ausgewählten Bauten, erstmals innerhalb dieser Publikationsreihe aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, zeigen die Vielseitigkeit von Bauaufgaben und den Anspruch, neue Lösungen zu finden. Die Auswahl sollte, so Cornelia Hellstern, jene Themen widerspiegeln, die aktuell den Diskurs bestimmen. Themen also wie Quartiersentwicklung, Nachverdichtung, Revitalisierung, Klimaschutz und Erneuerung traditionellen Baubestands.

Vergeben wurden in diesem Jahr gleich zwei erste Preise. Diese erhielten die Projekte „ortsverbundenheit“ des Architekturbüros CAPE (Esslingen) mit schleicher.ragaller architekten (Stuttgart) sowie das „Wohnprojekt Gleis 21“ des Architekturbüros einzueins (Wien). In einfacher, reduzierter Formensprache sei es, so die Jury, den „ortsverbundenheit“-Architekten Markus Binder, Michael Ragaller und Domenik Schleicher gelungen, im ländlichen Raum einen gestalterischen Ausdruck für ein Ensemble zu finden, das Wohn- und Werkhaus auf innovative Weise verbindet. Ein Entwurf mit Vorbildcharakter! Ebenfalls herausragend und zu Recht prämiert: das Wiener „Wohnprojekt Gleis 21“ von Francesca Bocchini, Annegret Haider, Victoria Marek und Markus Zilker. Der von ihnen entworfene Holzkomplex mit 34 Wohneinheiten punktet mit einem überzeugenden dualen Konzept von Orten des Austauschs und der Begegnung einerseits sowie Räumen für Ruhe und Rückzug andererseits. Wie in Le Corbusiers Wohnmaschine, der

Unité d’Habitation, findet sich die Idee einer vielfach nutzbaren Dachterrasse hier im so genannten „Dachschlaraffenland“ wieder: Gemeinschaftsküche, Sauna, Bibliothek und frei bespielbare Flächen dienen als Treffpunkte.

Zu jedem der vorgestellten Bauten gibt es einige Zusatzinformationen: Grundrisse, Größenangaben, Fertigstellung, Bauweise, Energiestandard. Und ein paar Fragen an die Architekturbüros, die Bauherren, Projektentwickler und Bauherinnen. Das ist mal interessant, mal nicht so. Dass gerade die Projektentwicklung ihre Arbeit gern werbeträchtig anpreist, wundert nicht. Das ist dann doch manchmal ein etwas zu kräftiges Klopfen auf die eigenen Branchenschultern. Ansonsten gibt es aber viel Interessantes. Die Bandbreite ist groß und reicht vom sozialen Wohnungsbau bis zum Premiumwohnen in Bestlagen. Vom Tessiner Steinhaus für 6 Bewohner bis zum Frankfurter Schwedler-Carré, das Wohnraum für 980 Menschen bietet. Es versteht sich von selbst, dass bei solch einem Überblick nicht wirklich ins Detail gegangen werden kann. Aber darauf ist dieser Band auch nicht angelegt. Er bietet vielmehr einen facettenreichen Blick auf den aktuellen Wohnungsbau. Und begeistert, wie gesagt, durch seine prächtige Gestaltung.

Fiona Trede

Ausgezeichneter Wohnungsbau 2021

Von Cornelia Hellstern und Matthias Horx

354 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 98 Euro

Callwey Verlag, München 2021

ISBN 978-3-7667-2531-8

Chinas neue Architektur



Endlose, eintönige Hochhausmeere und glänzende, westliche Wolkenkratzer, die sonst Berichte über chinesische Architektur dominieren, werden in diesem Buch leise und unaufdringlich um hochwertige, originelle Projekte ergänzt. In

China wächst schon seit Jahren eine neue Szene von Architekten, die den anonymen XXL-Gebäuden eine Architektur mit Eigenständigkeit, Lokalkolorit und menschlichem Maßstab entgegensetzen. Ihre Bauwerke strahlen Magie und Poesie aus, getragen von verwitterten Materialien, labyrinthischen öffentlichen Räumen, kleinteiligen Strukturen, Mustern und Rhythmen in Fassaden. Wie eine zur Architektur gewordene Landschaftsarchitektur, die die wechselnden Stimmungen des Wetters und der Jahreszeiten einbezieht.

Das Buch stellt 19 Bauten unterschiedlicher Typologien und Maßstäbe vor, jedoch eher kleine und ländliche als große und städtische, eher öffentliche als private (die Bauherren sind dennoch überwiegend privat). Eingeführt werden die Projekte durch einen Text des früheren DETAIL-Chefredakteurs Christian Schittich und ein Interview mit dem chinesischen Pritzker Prize-Träger 2012, Wang Shu, dessen Büro Amateur Architecture Studio vorbildlich eine soziale und umweltbewusste Architektur in China vorangetrieben hat. Die Einleitung gibt einen kurzen Einblick in die Entstehungsbedingungen für Architektur in China: Während die Hochgeschwindigkeitsurbanisierung von riesigen staatlichen Büros einheitlich entworfen wird, sind private Büros erst seit Mitte der 1990er Jahren erlaubt. Letztere werden oft von Architekten gegründet, die im Westen ausgebildet sind und mit großem, persönlichem Engagement und Eigeninitiative nach China zurückkehren. Schwerpunkt des Buches liegt aber auf der Form. Merkmale der neuen Architektur sieht Schittich in der gemeinnützigen Orientierung sowie der Neuinterpretation des Bestands und der traditionellen Bauweisen.

So schafft es beispielsweise Atelier Deshaus, einen riesigen Kindergarten – statt wie eine Be-

treuungsfabrik – wie ein kleines Dorf aus neun verschachtelten Häusern aus warmem Ziegeln in den Bergen zu realisieren. Oder O-office Architects’ Fotomuseum öffnet sein Dach für die Öffentlichkeit mit großzügigen Freitreppen und Aussichtsplattformen, die gleichzeitig als Freilichttheater genutzt werden können. Statt checklistenmäßig die Gebäude zu beschreiben, sind die kurzen Projekttexte eher wie Ministorien aufgebaut und erzählen, wie sich Architekt und Bauherr im Fernsehen kennengelernt haben, oder wie die hochwertige Architektur einer Zuckermannufaktur zur höheren Produktqualität und schließlich höheren Marktpreisen beiträgt.

Nicht alle Projekte sind aus europäischer Sicht gelungen. Das in den Untergrund vergrabene China Imperial Examination Museum zum Beispiel baut städtebaulich eher Grenzen auf als ab. Auch stellt sich die Frage, inwieweit Architektur als Gesellschaftsprojekt in China eine Nische der Elite bleibt. Das Auswahlprinzip ist aber klar und das Buchformat wie die Projekte selbst klein, fein, eng redigiert, reduziert. Ästhetisch und einnehmend. **my**

Chinas neue Architektur

Bauen im Kontext

Von Christian Schittich

144 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Euro Birkhäuser Verlag, Basel 2019

ISBN 978-3-0356-1756-6

WBS 70 Fünfzig Jahre Danach



Eine Ausstellung in der Dresdner Neustadt, ein Plattenbau in der Großsiedlung Dresden-Gorbitz, der 50. Geburtstag der DDR-Wohnungsbauserie 70 und der Wunsch nach grenzüberschreitender historisch-künstlerischer Reflexion des industriellen Wohnungsbaus fanden Einzug in ein Buch, das sich auch unabhängig von der Schau „WBS70 Fünfzig Jahre Danach“ lesen lässt. Es ist ein geeigneter Einstieg ins Thema für alle, die sich bislang noch wenig mit der Baugeschichte der späten DDR und dem Großtafelbau beschäftigt haben. Auch Menschen mit biographisch distanzierendem Blick auf das Bauen im Sozialismus dürften sich angesprochen fühlen, denn zur „spannenden künstlerisch-kritischen Befragung“ taugt dieses baulich-urbane Erbe allemal, muss es wohl auch, bevor seine mögliche neue Relevanz getestet werden kann.

Schau und Buch zeigen die in Dresden prakti-

zierte Anverwandlung der Wohnungsbauserie 70, mit einer Grundrisstiefe von nur 10,80 statt der üblichen 12 Meter – gut erkennbar an den vorspringenden Treppenhäusern –, ergänzt um eine polnische Perspektive. Das ist insofern aufschlussreich, als im sozialistischen Nachbarland eine als W70 ähnlich benannte Serie existierte. Zudem hatte es den Versuch gegeben, die beiden Systeme aufeinander abzustimmen und eine gemeinsame Produktion von Bauelementen zu organisieren. Dies aber scheiterte an technisch zu unterschiedlichen Herangehensweisen, wie Magdalena Kamińska in ihrem Buchbeitrag „WBS70=/W70“ analysiert. Kapitel wie die über die Großsiedlungen Dresden-Gorbitz und Warschau-Ursynów stehen dagegen bezuglos nebeneinander. Mit der Fotodokumentation „Ein Haus in der Plattenbauweise“, die die Fotografin Christine Starke Anfang der 1980er Jahre im damals neuen Stadtteil Gorbitz anfertigte, bietet sich schließlich auch ein historischer Blick auf das Leben in der Großsiedlung. Ihre Schwarzweiß-Fotos zeigen die Bewohner ebenso wie Details der Einrichtung und Spuren der Aneignung der anonymen Architektur: Zur künstlerischen Reflexion taugen die Siedlungen des industriellen Wohnungsbaus nicht erst seit kurzem. **ub**

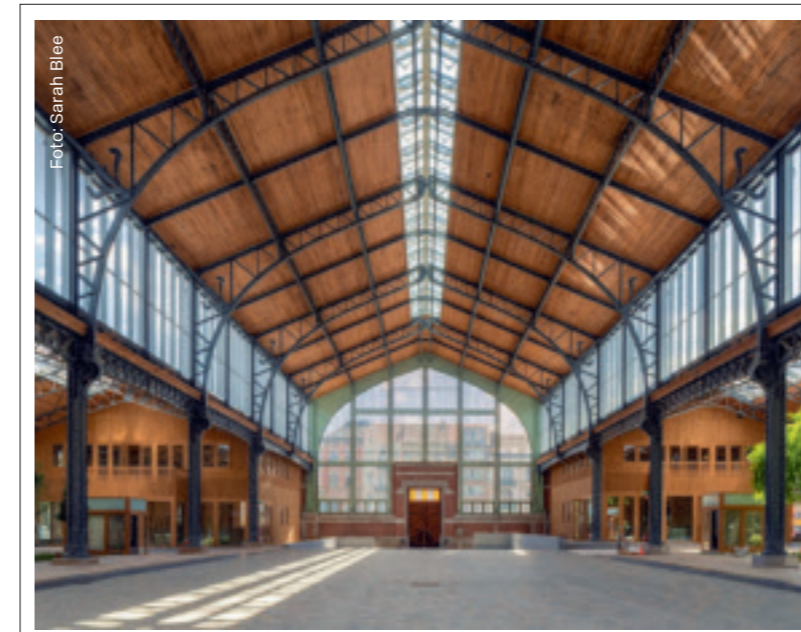
WBS70 Fünfzig Jahre Danach

Von Tomasz Lewandowski

104 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 15 Euro

Sphere publishers, Leipzig 2020

ISBN 978-3-9821327-5-4



Metropolenhaus, Berlin
bfstudio-architekten, Berlin

Porträt
Im Gespräch mit ...
Gare Maritime, Brüssel
Neutelings Riedijk Architects, Rotterdam

UK14, Kassel
crep D Architekten

Im Gespräch



15

Das Heft unter Extras auf
Bauwelt.de

 **Bauwelt** Special